

## **Die Waldeigentümer kritisieren den Kanton**

**Die Zuger Waldeigentümer beklagen sich, dass der Kanton zu wenig Verständnis für ihre Anliegen aufbringe und seine Beiträge an die Waldpflege kürzen wolle. Rosen gibt es auf der anderen Seite für den jüngst zurückgetretenen langjährigen Kantonsförster Martin Winkler: Die Generalversammlung von WaldZug ernennt ihn zum Ehrenmitglied.**

«Noch verfügt der Kanton Zug in der Waldpflege über intakte Strukturen. Die Waldeigentümer erhalten ihre Betriebe trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation aufrecht. Doch man darf nicht selbstverständlich davon ausgehen, dass das immer so bleiben wird», warnte Verbandspräsident Walter W. Andermatt in Walchwil an der Generalversammlung von WaldZug, dem Verband der Waldeigentümer. Der Warnruf ging an die Adresse des Regierungsrats. Dieser sieht in der Neuauflage des an der Urne im November 2016 abgelehnten Entlastungspakets eine Kürzung der Beiträge an die Waldpflege von 300'000 Franken vor. Zu behaupten, das nun vorgelegte Paket enthalte nur noch jene Sparvorschläge, welche im Abstimmungskampf unbestritten gewesen seien, sei eine Behauptung des Regierungsrats, klagte Andermatt. «Wir müssen uns gegen Kürzungen der ohnehin schon knapp bemessenen Unterstützungsbeiträge generell zur Wehr setzen. Wenn wir alles stillschweigend akzeptieren, geht das Streichkonzert munter weiter», gab er zu bedenken.

### **Marginalisierung der Waldeigentümer**

Auch müssten sich die Waldeigentümer gegen eine generelle Marginalisierung ihrer Anliegen wehren. Im Zuge der Neuorganisation der Verwaltung habe die Regierung ernsthaft geprüft, das Amt für Wald und Wild mit dem Amt für Verbraucherschutz zusammenzulegen. Die ständigen Reorganisationsübungen sowie die zahlreichen Personalwechsel im Amt für Wald und Wild sorgten für grosse Verunsicherung beim Forstdienstpersonal, stellte Andermatt fest. Die Kaderleute dürften zudem kaum noch selber Entscheide fällen, obwohl sie dafür fachlich kompetent wären. «Heute dürfen wir fast keine raschen Beschlüsse aus dem Amt für Wald und Wild mehr erwarten. Das erschwert die Zusammenarbeit», kritisierte er. Im Namen der Waldbesitzer forderte er von der zuständigen Regierungsrätin Manuela Weichelt eine klare Aussage zur strategischen Entwicklung des Amtes für Wald und Wild und den daraus folgenden konkreten Schritten. Insbesondere verlangte er tragbare Bedingungen für die Waldbewirtschaftung und die Bereitstellung der dazu notwendigen Mittel.

### **«Herzblut und Arbeit vernichtet»**

Keine Freude zeigte der Präsident der Waldeigentümer auch am Entscheid des Kantonsrats, der in erster Lesung bei der Revision des Waldgesetzes den Rotstift angesetzt hat. Gestrichen wurde ein Passus, welcher den Kanton verpflichten sollte, bei Bauvorhaben wenn immer möglich einheimisches Holz zu nutzen. Dies, nachdem der selbe Rat ein Jahr zuvor dem Regierungsrat auf dem Motionsweg genau dies aufgetragen hatte. Andermatt erinnerte daran, dass der kantonale Richtplan wie auch der behördenverbindliche Waldentwicklungsplan bereits vorschrieben, den Holzzuwachs im Zuger Wald abzuschöpfen und bei kantonseigenen Bauten die Verwendung von einheimischem Holz zu fördern.

In das Bedauern über den kantonsrätlichen Entscheid stimmte die anwesende Frau Landammann Manuela Weichelt mit ein. «Mit dieser Streichung hat der Kantonsrat viel Arbeit und Herzblut vernichtet», hielt sie fest. Generell stehe die Verwaltung zur Zeit stark unter Druck, stellte sie weiter fest. Neben den vom Vorsitzenden kritisierten Sparbemühungen sei die Verwaltung mit der Neuorganisation und dem Personalabbau an verschiedenen Fronten enorm gefordert. «Wenn wir gemeinsam erfolgreich sein wollen, müssen wir am selben Strick ziehen», postulierte Weichelt.

### «Respektvolle Beziehung»

Den nach 28 Jahren als Kantonsförster zurückgetretenen Martin Winkler erhob die Versammlung mit einem warmen Applaus in den Stand eines Ehrenmitglieds. In seiner Laudatio dankte der Präsident Winkler für die respektvolle Beziehung und die zielgerichtete Zusammenarbeit, die er zu den Waldeigentümern gepflegt habe. Gemeinsam habe man über Jahre hinweg unkompliziert und effizient pragmatische Lösungen erarbeitet. Als Beispiel erwähnte er etwa die Aufarbeitung der Schäden, welche der Sturm Lothar 1999 verursacht habe. Winkler habe damals innert nur einer Woche ein Konzept erstellt, das der Waldwirtschaft die Leitlinien für die Bewältigung der Katastrophe vorgegeben habe. Auch sei ihm der Ausgleich zwischen der Ausschöpfung des Holznutzungspotenzials und der naturnahen Waldbewirtschaftung immer ausgezeichnet gelungen. So habe er sich insbesondere als Förderer der Holzenergie verdient gemacht. Walter W. Andermatt bedauerte die Kündigung von Martin Winkler sehr und dankte ihm für seine grossen Verdienste als Kantonsförster gleichermassen wie als langjähriges Vorstandsmitglied von WaldZug.

Martin Winkler dankte für die Ehrung und erklärte, dass die Zusammenarbeit zwischen Waldeigentümern und Forstbehörde im Kanton Zug andernorts als beispielhaft gelobt werde. Er riet schliesslich, «tragen Sie Sorge zu diesem Erfolgsrezept».

Zu den Geschäften der Generalversammlung zählte die Neubestellung des Vorstands. Es traten Peter Hotz, Korporation Deinikon; Alois Meier, Korporation Oberägeri; Richard Burkhardt, Korporation Hünenberg; Jakob Fähndrich, Waldgenossenschaft Steinhausen und Martin Winkler zurück. Sie werden ersetzt durch Kurt Langenegger, Deinikon; Markus Iten, Oberägeri; Chantal Weibel, Hünenberg und Beda Schlumpf, Steinhausen. Interimsmässig nimmt Albin Schmidhauser, neuer Leiter des Amts für Wald und Wild, im Vorstand Einsitz.

**Bildlegende:** Walter W. Andermatt, Präsident von WaldZug (rechts im Bild), beglückwünscht den scheidenden Kantonsförster Martin Winkler zur Ehrenmitgliedschaft.